



Magazin des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V.

4 | 18

Spektrum

Dezember 2018
H 10496

Kampagne „Einfach unverzichtbar“

Bürgermeister pro Apotheke vor Ort



Inspirationen für die Apotheke
Niedersächsischer Apothekertag

Quartier statt Pflegeheim
Nachbarschaftsinitiative

Rausch auf Rezept
Arzneimittelmissbrauch



Foto: LAV Nds.

Berend Groeneveld

Ein verrückter Sommer

Das Jahr dauert nur noch wenige Tage und hat uns in diesem Jahr mit einem langen und schönen Sommer beschenkt. Aus pharmazeutischer Sicht war es ein recht turbulenter Sommer, geprägt von Arzneimittelskandalen, Lieferengpässen und Rückrufen. All diese Themen begleiten uns bis heute. Die Apothekerschaft unterstützt die Regierung dabei, die Risiken für solche Skandale wie Lunapharm oder Rückrufe wie im Fall Valsartan zu minimieren. Wir danken ausdrücklich allen Kollegen, die unbürokratisch und unkompliziert die Versorgung für die Patienten sichergestellt haben und das alles ohne einen dem riesigen Aufwand angemessenen Honorierung. Dies zeigt einmal mehr, dass die Apotheke vor Ort in ihrer derzeitigen Form unverzichtbar ist für die Arzneimittelsicherheit der Bevölkerung.

Wir plädieren dafür, die Rahmenbedingungen im Arzneimittelmarkt so zu stabilisieren, dass Lieferengpässe erheblich reduziert werden können. Das Thema hat uns in den letzten Wochen viel Aufmerksamkeit beschert. In unserer Presseabteilung liefen die Drähte heiß, da Medienvertreter wissen wollten, wie es um Medikamente wie zum Beispiel Ibuprofen, Adrenalin-Pens und jüngst um die Grippeimpfstoffversorgung bestellt ist. Die Situation ist insgesamt sehr unbefriedigend. In puncto Grippeimpfstoff setzen wir uns derzeit intensiv mit allen Marktpartnern für eine gleichmäßige Verteilung ein.

Nach diesem verrückten Sommer ging es dann in München auf dem Deutschen Apothekertag spannend weiter. Wir trafen dort einen sehr gesprächsbereiten Bundesgesundheitsminister, der leider oder glücklicherweise noch keine Lösung für die ungleiche Wettbewerbssituation auf dem deutschen Arzneimittelmarkt präsentierte. Aufgrund der komplexen Rechtslage für ein Rx-Versandhandelsverbot ist es gut, dass er die Apothekerschaft um Unterstützung bei der Lösungssuche gebeten hat. Diese Chance, die Struktur des Apothekenmarktes für die nächsten Jahre offensiv mitgestalten zu können, müssen wir nutzen. Die Tür stand noch nie so weit offen. Seien Sie vergewissert, dass sich der LAV mit aller Kraft für den Erhalt der Gleichpreisigkeit und Flächendeckung für alle seine Mitgliedsapotheken in Berlin einsetzen wird.

Im Namen des LAV-Vorstandes, der LAV-Geschäftsführung und des gesamten Teams der LAV-Geschäftsstelle wünsche ich Ihnen schöne Weihnachtsfeiertage im Kreis von Familie und Freunden. Schöpfen Sie Kraft für ein neues ereignisreiches Jahr, das schon vor der Tür steht. Wir wünschen Ihnen für 2019 alles Gute und werden Sie im Apothekenalltag stets begleiten.

Ihr

Berend Groeneveld

Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V.

Geschäftsstelle

LAV Niedersachsen e.V.

Rendsburger Straße 24, 30659 Hannover
Telefon 0511 61573-0, Fax 0511 61573-30/-31
E-Mail geschaeftsstelle@lav-nds.de

WINA GmbH

Rendsburger Straße 24, 30659 Hannover
Telefon 0511 61573-21, Fax 0511 61573-33
E-Mail geschaeftsstelle@wina-nds.de

Geschäftszeiten: Mo. – Do. 8.00 bis 18.00 Uhr, Fr. 8.00 bis 16.00 Uhr



Titelfoto: acamnetwork_ACAM GmbH/ABDA

4 Drei Bürgermeister aus Niedersachsen – Ulrich Mäde (Lüneburg), Heiko Schmelzle (Norden) und Berthold Tuitjer (Baltrum) – standen für die Kampagne „Einfach unverzichtbar“ der deutschen Apotheken vor der Kamera und gaben ihr ganz persönliches Statement zu den Apotheken an ihrem Heimatort ab.



8 Flagge zeigen: Landespartei-tage, persönliche Gespräche mit Politikern und Taschensponsoring: Standesvertreter rückten die Rolle der Apotheke vor Ort ins Bewusstsein der Politiker.



11 Bundesgesundheitsminister Jens Spahn versprach auf dem Deutschen Apothekertag, jetzt die Arzneimittelversorgung in den Mittelpunkt seiner Arbeit zu stellen.



14 Hilfemix aus professioneller Unterstützung und Bürgerengagement in der Altenpflege: Wie so ein Quartiersprojekt erfolgreich funktionieren kann, zeigt der Osnabrücker Stadtteil Wüste.



18 Viele Medikamente können auch missbraucht werden, um einen Rausch hervorzurufen – vom einfachen Hustenmittel über Psychopharmaka bis zum Schmerzpflaster der Oma.

LAV aktiv

- Pro Apotheke vor Ort: Bürgermeister aus Niedersachsen 4
- Inspirationen: Niedersächsischer Apothekertag 7
- Sommerfest: Mahnende Worte und lockere Gespräche 8
- Flagge zeigen: Politische Arbeit des LAV in 2018 8

Politik und Wirtschaft

- Deutscher Apothekertag: Höchste Zeit zu handeln 10
- Jens Spahn: Jetzt Arzneimittelversorgung im Fokus 11
- Kommentar: Spahn hat Zeit 12
- Nds. Landtag: Novelle des Krankenhausgesetzes 13

Journal

- Nachbarschaftsinitiative: Quartier statt Pflegeheim 14

Apothekenpraxis

- Arzneimittelmissbrauch: Rausch auf Rezept 18
- Fortbildung: Neues aus dem WINA-Seminarprogramm 22

Markt

- BEITRAINING®: Apotheken-Personal-Bedarfsplanung 23

Rubriken

- Förderkreis 20
- Impressum 21
- Inserentenverzeichnis 21

Dieser Ausgabe ist der Programmflyer des Niedersächsischen Apothekertages 2019 beigelegt. Wir bitten freundlich um Beachtung.

Redaktioneller Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im *Spektrum* jeweils nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich richten sich alle Informationen an Frauen und Männer gleichermaßen.



Foto: acamnetwork_ACAM GmbH/ABDA

Beste Wetterbedingungen hatte das Kamerateam bei den Dreharbeiten mit Bürgermeister Berthold Tuitjer im Oktober auf Baltrum.

Bürgermeister aus Niedersachsen pro Apotheke

Wichtig vor Ort

Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister setzen sich in ganz Deutschland für die Apotheken vor Ort ein. Mit dabei sind jetzt auch drei Bürgermeister aus Niedersachsen. Und es sollen noch mehr werden!

Ulrich Mäde (SPD), Oberbürgermeister der Hansestadt Lüneburg, Heiko Schmelzle (CDU), Bürgermeister der Stadt Norden, und Berthold Tuitjer, Bürgermeister der Nordseeinsel Baltrum, standen für die Aktion der Kampagne „Einfach unverzichtbar“ der deutschen Apotheken vor der Kamera und gaben ihr ganz persönliches Statement zu den Apotheken an ihrem Heimatort ab. „Die Ansprüche der Menschen an Apotheken sind so

unterschiedlich wie ihre Lebenssituationen. Die Fachkräfte in den Apotheken vor Ort kennen ihre Kundinnen und Kunden im besten Fall oder können im Beratungsgespräch von Mensch zu Mensch die Leistungen wirklich auf ihre Bedürfnisse ausrichten. Das halte ich für einen wichtigen Mehrwert, gerade auch in einer Stadt wie Lüneburg mit seiner vielfältigen Bewohner- und Gästestruktur“, teilt Ulrich Mäde, Oberbürgermeister der

Stadt Lüneburg, seit kurzem via Facebook (www.facebook.com/bedingungenfuerapotheker) und die Kampagnenseite (www.einfach-unverzichtbar.de/wichtig-vor-ort) mit.

Heiko Schmelzle, Bürgermeister aus Norden, und Berthold Tuitjer, Bürgermeister der Nordseeinsel Baltrum, stehen für eine der Lieblingsurlaubsregionen der Deutschen: Ostfriesland. „Mehr als 1,8 Millionen Gästeübernachtungen jedes Jahr in der Urlaubsde-

stination Norden-Norddeich sprechen für sich. Auch als Wohnort für heute über 25.000 Einwohner wächst die Stadt Norden an der niedersächsischen Nordseeküste. Das Netz von Apotheken in erreichbarer Nähe ist in der ländlichen Region von großer Bedeutung“, sagt Schmelzle. Ihm liegt eine verlässliche Gesundheitsversorgung vor Ort nicht nur wegen der vielen Touristen am Herzen: „Wir werden älter – vor allem hier in Ostfriesland“, erklärt er. „Das liegt zum einen am demographischen Wandel, hängt zum anderen aber auch damit zusammen, dass es viele Menschen aus ganz Deutsch-

Strategie statt Zufallstreffer!

ADGCOACH³ PRO-FIT:
Preis stimmt.
Marge auch.

- // Preise finden
- // Preise machen
- // Strategien simulieren,
überwachen, optimieren
- // In Ihr Warenwirtschafts-
system übernehmen

**Das Softwaretool,
das Preise
profitabel macht**

Mehr unter:
www.adg.de/apothekenfuehrung/adgcoach3

ADG. Wir machen das.

ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH
Pfungstweidstraße 5, 68199 Mannheim
Postanschrift 68197 Mannheim

Geschäftsführung:
Joachim von Morstein (Vorsitzender)
Bernd Hess
Dr. Max Schwesig

Registergericht Mannheim HRB 701436



Foto: acammnetwork_ACAM GmbH/ ABDA

Mit dabei war auch LAV-
Vorstandsvorsitzender
Berend Groeneveld (l.).
Hier zusammen mit
Baltrums Bürgermeister.



Foto: acammnetwork_ACAM GmbH/ ABDA

Bürgermeister Berthold Tuitjer zeigt dem Filmteam die schönsten Seiten von Baltrum.



Foto: acammnetwork_ACAM GmbH/ ABDA

Eine gute pharmazeutische Inselversorgung liegt Tuitjer am Herzen.



Foto: acammnetwork_ACAM GmbH/ ABDA

Selbstbewusst spricht der Bürgermeister vom schönsten Eiland der Nordsee. Baltrum ist mit einer Größe von 6,5 Quadratkilometern die kleinste der ostfriesischen Inseln.



Foto: acammnetwork_ACAM GmbH/ ABDA

Am Ende war allen Beteiligten klar: Ein Besuch Baltrums lohnt zu jeder Jahreszeit.

land im Rentenalter dauerhaft an die beliebte Nordseeküste zieht.“

Berthold Tuitjer, Bürgermeister von Baltrum, stand für die Apotheken sogar vor laufender Kamera, um im Bewegtbild zu zeigen, was Baltrum seinen Urlaubern zu bieten hat. „Vor Ort zählt gerade auf unserer Insel besonders viel“, sagt Tuitjer. „Die pharmazeutische Versorgung ist vor allem

in der Urlaubssaison zwischen Mitte März bis Ende Oktober besonders wichtig für die Insel, damit die Touristen sich im Krankheitsfall auf die gute Beratung verlassen können“, erklärt der Bürgermeister der kleinsten Nordseeinsel. Im Jahr 2015 stand die Filialapotheke von Baltrum kurz vor dem Aus, da sich zunächst kein Nachfolger finden ließ, der bereit war, das wirtschaftliche Risiko auf

sich zu nehmen. Heute unterstützt die Gemeindeverwaltung die Apotheke, indem sie zum Beispiel Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.

Der Vorstandsvorsitzende des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV), Berend Groeneveld, ist ebenfalls mit seiner Apotheke in Ostfriesland ansässig. Er sagt: „Ich finde es wichtig, dass neben den Städten auch die länd-



Foto: ABDA



Foto: ABDA



Foto: ABDA



Foto: LAV Nds.

Geduldig posiert Bürgermeister Heiko Schmelzle vor seinem Rathaus in der seiner Heimatstadt Norden.

lichen Regionen eine starke Stimme in dieser Kampagne erhalten. Die Gewährleistung einer flächendeckenden medizinischen und pharmazeutischen Versorgung wird immer schwieriger. Die deutschlandweit sinkenden Apothekenzahlen bedeuten nicht nur für kleinere Ortschaften einen schweren und meist unumkehrbaren Einschnitt in die lokale Gesundheitsversorgung.“

Die Gründe für den Rückgang der Apotheken liegen auf der Hand und sind auch für viele der Vor-Ort-Politiker, die sich bereits an der Kampagne beteiligt haben, an ihrem Heimatort spürbar. Denn mehr Apotheken-Inhaber denn je nähern sich dem Rentenalter und suchen Nachfolger. Viele Jung-Apotheker ziehen das Angestelltenverhältnis der Selbstständigkeit vor und wollen weder eine Apotheke gründen noch übernehmen – erst recht nicht auf dem Lande. Ausschlaggebend dafür sind vor allem ordnungspolitische Rahmenbedingungen: Es fehlt an Planungssicherheit für die Apotheken. „Durch das Urteil des Europäischen Gerichtshofes aus dem Jahr 2016, wonach sich ausländische Arzneimittelversender nicht mehr an die einheitlichen Preise für rezeptpflichtige Medikamente halten



Foto: LAV Nds.

Als ehemaliges Mitglied im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages ist Schmelzle sehr vertraut mit gesundheitspolitischen Themen.

müssen, sind unfaire Wettbewerbsbedingungen zu Lasten der öffentlichen Präsenzapotheken entstanden. Auch die Unklarheit, wie sich Rechtsrahmen und Honorierung zukünftig entwickeln werden, spielt bei der Berufswahl junger Pharmazeuten eine wichtige Rolle“, erklärt Groeneveld.

Am Beispiel einer konkreten Stadt bzw. Region zeigen die Bürgermeister hautnah, dass Apotheken zum Leben vor Ort in ihrem Verbreitungsgebiet einfach dazu gehören. Ihre Apotheken bieten eben nicht nur Nacht- und Notdienst, sondern sind Standortfaktor, ein wichtiger Teil der Infrastruktur und als niedrigschwellige Anlaufstelle in Gesundheitsfragen unverzichtbar.

Anke Witte

Foto: LAV Nds./Stamm



Beliebter Branchentreff: Vom 9. bis zum 10. März 2019 treffen sich Pharmazeuten auf dem größten Apothekerkongress Niedersachsens in Hannover. Hier können sich Apotheker an einem Wochenende für neue Beratungsthemen fit machen, Wissen auffrischen und in der pharmazeutischen Ausstellung über Aktuelles aus der Branche informieren.

Niedersächsischer Apothekertag feiert Jubiläum

Inspirationen für die Apotheke

Fortbildung, pharmazeutische Fachmesse und reger Austausch mit Kollegen: Zum Jubiläum des Niedersächsischen Apothekertages laden der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) und die Apothekerkammer Niedersachsen die Pharmazeuten diesmal in die Landeshauptstadt ein. Zum zehnten Mal erfahren Apotheker auf dem größten Apothekerkongress Niedersachsens Aktuelles aus der Branche und erhalten neue Ideen für ihre Apotheke.

Am 9. und 10. März 2019 bietet der Niedersächsische Apothekertag für Apotheker Vorträge zu pharmazeutischen Beratungsthemen, zur aktuellen Berufspolitik und ein vielfältiges Rahmenprogramm. Dazu stellen zahlreiche Dienstleister, Apothekeneinrichtungshäuser, Softwarehäuser und weitere Unternehmen ihre interessanten Produkte und Innovationen für den Apothekenbetrieb auf der großen pharmazeutischen Messeschau vor. Ort der Jubiläumsveranstaltung ist das Hannover Congress Centrum (HCC) in der niedersächsischen Landeshauptstadt.

Vorträge von Experten

Die Veranstalter haben Experten eingeladen, die die Kongressteilnehmer praxisnah auf

den neuesten Stand in Gesundheitsfragen bringen. Dazu gehören die Vorträge „Rezeptur- arzneimittel im Jahr 2019“ von Apothekerin Martina Dreeke-Ehrlich oder „Informierte Patienten im Gesundheitswesen – Gewünscht, unterstützt oder eher lästig?“ der Humanbiologin und Diplom-Pädagogin Prof. Dr. Marie-Luise Dierks. Weitere Themen: „Chronisch entzündliche Erkrankungen der Haut und deren Therapien“ oder auch „Therapiemöglichkeiten bei Morbus Parkinson“. Der Apothekerkongress nimmt dazu die Entwicklung von Apotheken ins Visier: Prof. Dr. Gerd Glaeske zeigt Möglichkeiten, wie Apotheken aus seiner Sicht auch in Zukunft unverzichtbar bleiben.

Die Besucher dürfen sich au-

ßerdem über Themen freuen, die nicht auf dem ersten Blick etwas mit „Apotheke“ zu tun haben: Im Jubiläumsvortrag „Irren ist nützlich“ erklärt der bekannte Neurowissenschaftler und Science Slammer Dr. Henning Beck, warum die vermeintlichen Schwächen des Gehirns Stärken sind und wie diese genutzt werden können, um kreativer und effektiver zu denken. Die Erkenntnisse werden den einen oder anderen sicherlich überraschen und idealerweise im Apothekenbetrieb anwendbar sein.

Am Samstagabend laden LAV und Apothekerkammer Niedersachsen in die ehemalige Bierbrauerei Burg Königsworth ein. Hier können die Gäste an vorherige Gespräche mit den Ausstellern, Referenten und

Kollegen anknüpfen – das bei gutem Essen und Live-Musik im angenehmen Ambiente der alten Bierbrauerei.

Auch der Sonntag bietet viele Anregungen für die tägliche Arbeit. Dabei bleibt zwischen den Vorträgen immer genügend Zeit, durch die pharmazeutische Ausstellung zu gehen und Standbesuche nachzuholen, die an dem ersten Tag wegen eines anderen Programmpunktes vielleicht ausgelassen werden mussten.

Programm für Partner

Diejenigen, die sich neben den Vorträgen und der Ausstellung eine kurze Auszeit gönnen möchten, sowie mitreisende Partner und Kinder sollten sich das Rahmenprogramm genauer anschauen: Am Samstagvormittag gibt eine Führung durch das Sprengel Museum Hannover, mit interessanten Einblicken in die moderne Kunst. Am Nachmittag bietet die Fahrt mit dem Oldtimer-Bus „Bussa Nova“ eine „Infotainment-Comedy-Musik-Kultour“ durch die Landeshauptstadt. Außerdem mit im Programm: Ein Besuch im Panorama am Zoo. Das AMA-ZONIEN zeigt in einem beeindruckenden 360-Grad Panorama die Vielfalt und Faszination

Jetzt anmelden!
Die Programmbroschüre ist dieser Ausgabe beigelegt.

des tropischen Regenwaldes. Ausführliche Informationen rund um den 10. Niedersächsischen Apothekertag erhalten Sie auf der Internetseite des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. unter www.lavnds.de. Ebenso finden Sie auf der Seite des Niedersächsischen Apothekertages einen Link zum Ausstellerverzeichnis.

TB

Sommerfest von LAV und Apothekerkammer

Apotheker in Seenot

Mit rund 90 Gästen feierten Apothekerkammer Niedersachsen und der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) im August im Apothekergarten des Schulbiologiezentrums Hannover das gemeinsame Sommerfest. Bei allerbestem Wetter nutzten Politiker, Vertreter aus Krankenkassen, pharmazeutischem Großhandel und Rechenzentren sowie Angehörige von Heilberufekammern die lockere Atmosphäre für Gespräche untereinander.

„Es gibt Sonnenschein“, stellte die Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen, Magdalene Linz, bei ihrer Begrüßung fest und bezog sich damit auf die Vereinbarung zur Polymedikationsberatung zwischen der AOK Niedersachsen und dem LAV. Zunehmend mehr Hausärzte würden den Sachverstand der Apotheker nutzen und gezielt eine Beratung zur individuellen Medikation ihrer Patienten verordnen. „Wir freuen uns, dass die AOK Niedersachsen anerkennt, dass

Apotheker in ganz entscheidendem Maße zu einer Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit beitragen“, sagte Linz und appellierte an die anderen Krankenkassen, diesen wichtigen Beitrag auch für ihre Mitglieder zu nutzen.

Arbeit stärker herausstellen

Linz nahm mit den Worten „auf Sonnenschein folgt Regen“ auch Bezug auf das Honorargutachten des Bundeswirtschaftsministeriums. Basierend auf dem Gutachten fordere der

GKV-Spitzenverband die Apothekenhonorare zu kürzen, das Fremd- und Mehrbesitzverbot aufzuheben und Selektivverträge mit Versendern zu vereinbaren. Diese Einschnitte werde ein Drittel der Apotheken nicht verkraften, erwartet die Präsidentin. „Die Apotheker müssen jetzt ihren ‚Hut in den Ring werfen‘ und die Arbeit, die sie täglich in der Apotheke leisten, stärker herauszustellen, um das zu verhindern.“ Lieferengpässe gehören heute zu den Alltagsproblemen der

Apotheken, sagte anschließend Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV. Zurzeit seien zu dem Blutdrucksenker Valsartan vor allem Schmerzmittel, Notfall-Arzneimittel für Allergiker oder Impfstoffe nicht lieferbar. Apotheker seien mit ihrer Fachkompetenz maßgeblich daran beteiligt, dass aus diesen Lieferengpässen kein Versorgungsengpass für die Patienten entstehe. Apotheker müssen nach Alternativen suchen, direkt beim Hersteller oder in anderen Apotheken nachfragen und wenn nötig, Rücksprache mit dem Arzt halten. In seiner Apotheke sei die monatliche Zahl der Defekte von 15 auf 350 Arzneimittel angestiegen. Der mit den Lieferengpässen in Zusammenhang stehende Mehraufwand sei in keinem Honorar abgebildet. „Die Apotheken sind in Seenot und die Politik in ‚Sehnot‘“, kritisierte Groeneveld.

Heiger Scholz, Staatssekretär

Politische Arbeit des LAV in 2018

Flagge zeigen

Landesparteitage, persönliche Gespräche mit Politikern und Taschensponsoring: Standesvertreter rückten die Rolle der Apotheke vor Ort für die Gesundheitsversorgung ins Bewusstsein der Politiker. Auch dort, wo der LAV personell nicht vertreten ist, kamen die Abgeordneten in Niedersachsen in diesem Jahr an Apothekenthemen nicht vorbei.



Apotheker auf dem CDU-Landesparteitag am 7./8. September 2018 in Braunschweig im Gespräch mit Heiko Schmelzle, Bürgermeister der Stadt Norden.

Foto: LAV Nds.



Apothekenthemen bei Politikern verankern: Vertreter des LAV und der Apothekerkammer Niedersachsen waren auf den Landesparteitagen der großen Parteien in Niedersachsen, um mit den Abgeordneten u. a. über die derzeitige Lage der Apotheken zu sprechen.

Foto: LAV Nds.



Im Zeichen des Apotheken-A: Der LAV platzierte Apotheken-A-Taschen mit Informationen rund um das Thema „Apotheke“ bei der Jungen Union Niedersachsen am 26. und 27. Mai 2018 in Duderstadt sowie bei der Landesvertreterversammlung der FDP Niedersachsen am 20. Oktober 2018 in Osnabrück.

Foto: Junge Union Niedersachsen



Foto: LAV Nds.

Setzen sich gemeinsam für wohnortnahe, unabhängige Arzneimittelversorgung ein: (v. l.) Berend Groeneveld, Magdalene Linz, Meta Janssen-Kucz, Vizepräsidentin des Niedersächsischen Landtags, und Heiger Scholz, Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, lobte die Kompetenz der Apotheker. Deren Expertise müsse stärker genutzt werden. Der Koalitionsvertrag der Landesregierung setze weiterhin auf die

wohnortnahe, unabhängige Arzneimittelversorgung und für den Erhalt des Fremd- und Mehrbesitzverbotes. „Die Landesregierung will diese Form der Gesundheitsversorgung für die Menschen in Niedersachsen erhalten und wird sich entspre-

chend auch auf Bundesebene dafür einsetzen“, sagte Scholz.

Der Staatssekretär ging weiterhin auf die geplante Novellierung des Niedersächsischen Krankenhausgesetzes ein, die den Einsatz von Stationsapothekern in Krankenhäusern

vorsieht. Er betonte die besondere Bedeutung der Apotheker im Gesundheitswesen und stellte in Aussicht, dass das Gesetz noch in diesem Jahr beschlossen werde.

Auf Erkundungstour

Nach den Grußworten gingen die Besucher in zwei Gruppen im Apothekergarten auf Erkundungstour. Professor Dr. Udo Eilert führte sie durch die Ausstellung „Die Grüne Apotheke – Vom Hortus Medicus zur Pharmaforschung“. Außerdem ließ Jörg Ledderbogen vom Schulbiologiezentrum die Teilnehmer im Geschmackbeet nacheinander einzelne Pflanzen probieren. Dabei stellten sie fest, dass die Kombination von Parakresse, Apfelmintze und Stevia wie ein Kaugummi schmeckt.

Panagiota Fyssa,
Apothekerkammer
Niedersachsen



Foto: LAV Nds.

Virtual Reality-Brille zum Thema „Nachwuchs in Apotheken“ im Einsatz: Durch das Aufsetzen der 3D-Brille entdeckten Nachwuchspolitiker den „Arbeitsplatz Apotheke“.



Foto: Foto: LAV Nds.

Hoher Besuch bei den Apothekern: Niedersächsischer Ministerpräsident Stephan Weil mit den Pharmazeuten im Gespräch beim SPD-Landesparteitag am 14. April 2018 in Bad Fallingbostal.



Foto: Foto: LAV Nds.

Dr. Stefan Birkner, Landesvorsitzender der FDP Niedersachsen (2.v.l.) mit Nicola Beer, Generalsekretärin der FDP (3.v.l.), am Apothekerstand auf dem FDP-Landesparteitag am 14. und 15. April 2018.

Deutscher Apothekertag

Höchste Zeit zu handeln

Viele Apotheker haben das Vertrauen in die Politik verloren. Das machte ABDA-Präsident Friedemann Schmidt im Oktober bei der Eröffnung des Deutschen Apothekertags (DAT) in München deutlich. Viel Zeit bleibt der Politik demnach nicht mehr, um endlich zu reagieren.



Foto: ABDA/ Mägerstaedt

Die Liste der Kritikpunkte gegenüber der Politik war lang. Neben dem unlauteren Wettbewerb auf dem Apothekenmarkt bereitet den Apothekern auch die Nachwuchsfrage Sorge sowie die zunehmenden Arzneimittelskandale.

Auch in diesem Jahr war der Rx-Versandhandel ein wichtiges Thema beim DAT. Seit inzwischen zwei Jahren herrscht auf dem deutschen Apothekenmarkt eine Hängepartie. Während für Betriebe hierzulande die Rx-Preisbindung gilt, dürfen Versandapotheken aus dem Ausland davon abweichen. So hatte es der Europäische Gerichtshof im Oktober 2016 entschieden.

Bis heute hat die deutsche Politik keine Antwort auf dieses Ungleichgewicht. Bei den Apothekern erzeuge diese Situation ein starkes Gefühl von Ungerechtigkeit, sagte Schmidt. „Mit jedem Tag, der vergeht, verlieren wir Kraft, Kapital und Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der Politik.“ Es sei höchste Zeit zu handeln „und zwar so, wie es der Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD vorsieht“. Die Parteien hatten

ursprünglich vereinbart, sich für ein Verbot des Versandhandels mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln einsetzen zu wollen. Bislang allerdings vermissen die Apotheker ein Engagement der Regierung in diese Richtung.

Auch viele junge Pharmazeuten hätten das Grundvertrauen in die Politik verloren, sagte Schmidt. Sie entschieden sich heute gegen eine Selbstständigkeit, „weil sie nicht sicher sind, ob es in unserem Land eine hinreichende politische und gesellschaftliche Unterstützung für kleine inhabergeführte Unternehmen gibt und in Zukunft geben wird“. Während die Apotheker selbst ihre Aufgaben gewissenhaft erfüllten, um die Arzneimittelversorgung ordnungsgemäß sicherzustellen, fehlten nicht selten die richtigen Rahmenbedingungen.

Das machen auch die Arzneimittelskandale dieses Sommers deutlich. Zwar seien der Fall des verunreinigten Wirkstoffs Valsartan und die Vorkommnisse rund um den Arzneimittelhändler Lunapharm grundverschieden, betonte Schmidt. Dennoch gingen beide Vorfälle auf ein gemeinsames Phänomen zurück, das den Wertefokus im Gesundheitswesen infrage stellt. „Wettbewerb um Kosten und Preise hat den Wettbewerb um Sicherheit, Qualität und Patientennähe abgelöst“, sagte der ABDA-Präsident. Die Politik habe diesen Prozess „unterstützt oder zumindest nicht verhindert“.

Insbesondere in der Valsartan-Krise hätten die Apothe-

ken hingegen wieder einmal gezeigt, wozu sie in der Lage seien. Innerhalb kürzester Zeit hätten sie einen Rückruf für ein höchst verbreitetes Arzneimittel bewältigt und tausenden Patienten schnell sowie unbürokratisch geholfen. Dieser Erfolg sei das beste Argument für die Stärkung eines wohnortnahen und menschlichen Apothekensystems, betonte Schmidt.

Tatsächlich aber sinkt die Zahl der Apotheken in Deutschland seit Jahren. In den zurückliegenden zwölf Monaten seien erneut 300 Betriebe verloren gegangen, so Schmidt. Im EU-weiten Vergleich der Apothekendichte erreiche Deutschland damit langsam aber sicher das untere Drittel. „Hinter uns liegen praktisch nur noch Länder, die ein Bedarfsplanungssystem haben oder bis vor Kurzem hatten.“

Mehr Anerkennung für ihre Leistungen wünschen sich die Apotheker auch von den Krankenkassen. Diese allerdings hät-

ten die Apotheker gerade im Umgang mit der Valsartan-Krise erneut allein gelassen, kritisierte Schmidt. Während sich in den Offizinen wütende Patienten beschwerten, weil beim Austausch eines Präparats doppelte Zuzahlungen drohten, hätten sich die Kassen einfach zurückgezogen. Dabei hätte gerade der GKV-Spitzenverband seine Strukturen nutzen können, um ein einheitliches Vorgehen der Kassen herbeizuführen und die Patienten damit zu unterstützen. „Nichts dergleichen ist geschehen“, so Schmidt. Stattdessen hatte der Verband im Sommer ein politisches Papier veröffentlicht, das weitreichende Einschnitte im Apothekenmarkt vorschlägt. Während die Apotheker damit beschäftigt seien, das Vertrauen der Patienten in ihre Arzneimitteltherapie zu retten, schlage der GKV-Spitzenverband vor, viele Offizinen zu schließen. Dieses Verhalten ist an Frechheit eigentlich nicht zu überbieten.“

Zumindest die Politik sollte aus den Krisen des vergangenen Sommers gelernt haben, hofft der ABDA-Präsident. Im Gesundheitswesen müsse „Sicherheit immer vor Bequemlichkeit und manchmal auch vor Sparsamkeit gehen“.

Stephanie Schersch



Foto: ABDA/ Mägerstaedt

Aus ganz Deutschland waren die Delegierten der Verbände und Kammern in diesem Jahr nach München gereist. Auch der LAV war mit seinen Delegierten vor Ort vertreten.



Bundgesundheitsminister Jens Spahn präsentierte keine Lösung für den ungleichen Wettbewerb auf dem Apothekenmarkt. Er versprach aber, die Arzneimittelversorgung in den kommenden Monaten in den Mittelpunkt seiner Arbeit zu stellen.

Bundgesundheitsminister Spahn

Jetzt geht es um Arzneimittel

Wer beim Deutschen Apothekertag auf eine Lösung von Jens Spahn für das Problem des ungleichen Wettbewerbs im Apothekenmarkt gehofft hatte, wurde bitter enttäuscht. Dafür stellte der Bundesgesundheitsminister klar: In den nächsten sechs Monaten wird die Arzneimittelversorgung im Zentrum seiner Arbeit stehen.

Die Erwartungen an seinen Auftritt in München hatte Jens Spahn (CDU) zuletzt selbst in die Höhe geschraubt. So hatte er noch im Juni erklärt, bis zum Apothekertag eine Art Gesamtpaket schnüren zu wollen, das Lösungen in den Bereichen Rx-Versand, PTA-Ausbildung und Honorierung umfasst. Viel Konkretes hatte der Minister letztlich allerdings nicht im Gepäck. Er habe sich dagegen entschieden, ein fertiges Konzept zu präsentieren, erklärte Spahn gleich zu Beginn seiner Rede. Stattdessen wolle er mit den Apothekern gerne auch kontrovers diskutieren, wie es in drängenden Fragen der Arzneimittelversorgung weitergehen soll. Bis „Sankt Nimmerlein“ wolle er die Debatte

allerdings nicht führen, betonte der Minister. Vielmehr soll innerhalb von sechs bis sieben Monaten ein fertiger Gesetzentwurf vorliegen.

Ungleicher Wettbewerb

Das Bekenntnis des Ministers, in den nächsten Monaten die Arzneimittelversorgung in den Fokus seiner Arbeit zu stellen, lässt die Apotheker hoffen, kommt aus Sicht vieler allerdings reichlich spät. Immerhin herrscht seit Oktober 2016 ein äußerst ungleicher Wettbewerb im deutschen Apothekenmarkt. Damals hatte der Europäische Gerichtshof Versendern aus dem EU-Ausland erlaubt, die deutsche Preisbindung für rezeptpflichtige Arzneimittel zu umgehen. Sie dürfen ihren

Kunden anders als deutsche Apotheken seither Rabatte auf diese Präparate gewähren.

Spahns Vorgänger Hermann Gröhe (CDU) hatte als Reaktion auf das Urteil ein Versandverbot für Rx-Medikamente auf den Weg gebracht. Beschlossen ist es bis heute allerdings nicht. Zwar haben Union und SPD im Koalitionsvertrag festgelegt, sich für ein solches Verbot einzusetzen zu wollen, es gebe aber „europarechtlich und rechtlich ein paar Themen“, die dem entgegenstünden und die man zunächst prüfen müsse, stellte Spahn in München noch einmal klar. Auch er sprach von einem „nicht haltbaren Zustand“ mit Blick auf den ungleichen Wettbewerb. Grundsätzlich kann sich der Minister aber

auch vorstellen, die Apotheke vor Ort auf andere Weise zu unterstützen als über ein Rx-Versandverbot. „Wir müssen uns überlegen: Wie machen wir die Apotheken stark?“

Impfen in der Apotheke?

Dabei möchte Spahn mit den Apothekern generell über die Honorierung sowie neue Dienstleistungen sprechen. Es müsse darum gehen, das Wissen der Apotheker in der Gesundheitsversorgung noch besser verfügbar zu machen, sagte er. So könnten sie etwa mehr Verantwortung in der Prävention übernehmen. „Ich persönlich könnte mir auch vorstellen, dass in bestimmten Bereichen in der Apotheke geimpft wird“, so der Minister. Auch neue Angebote im Bereich Arzneimittel-Therapiesicherheit oder beim Botendienst seien denkbar, verbunden mit einer entsprechenden Vergütung. Ganz allgemein stelle sich die Frage, ob eine packungsgebundene Honorierung noch zeitgemäß sei.

Honorargutachten

Über allem schwebt allerdings immer noch das Honorargutachten, auch das machte Spahn nicht ganz am Rande deutlich. Das im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums entstandene Papier der Agentur 2hM sieht zum Teil deutliches Einsparpotenzial im Apothekensektor. „Das Gutachten liegt nun einmal auf dem Tisch“, so der Minister. Ignorieren könne man es daher nicht.

Wichtig ist Spahn die Freiberuflichkeit des Apothekers. „Es wird kein Fremd- oder Mehrbesitz geben, solange ich Gesundheitsminister bin“, betonte er. Für diesen Satz erntete der Minister Applaus. Der Apotheker trage Verantwortung für seinen Betrieb und seine Mitarbeiter. Dabei sei er auf gute

Spahn hat Zeit

Der Auftritt von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn beim Deutschen Apothekertag Ende Oktober in München war für die Delegierten durchaus überraschend. Der Minister kam mit einer ganzen Reihe von Vorschlägen in die Bayerische Landeshauptstadt. Bei weitem nicht alle davon wurden von den Delegierten mit Wohlwollen aufgenommen. Das galt an erster Stelle für das Rx-Versandverbot. Die Hoffnung auf eine Lösung wurde schnell enttäuscht. Zu einem ministeriellen „Nein“ kam es nicht. Der Minister ließ aber keinen Zweifel daran, dass er von einem Versandverbot wenig hält. Spahn glaubt nicht, dass das Verbot EU-konform ist.

Mit ganz leeren Händen war Spahn aber nicht gekommen. Zur Überraschung vieler Delegierter machte Spahn deutlich, dass er Sympathie für Impfungen in Apotheken hat. Zumindest bei der Grippeimpfung könne er sich eine Beteiligung der Apotheken vorstellen und so die Impfquote erhöhen. Wer sich im Gesundheitswesen auskennt, weiß, dass

diese vermeintliche Randnotiz des Apothekertages bis zur verfassten Ärzteschaft durchschlagen würde.

Die Reaktion der Mediziner kam dann auch genauso wie erwartet. Das probate Instrument, die Apotheker in die von den Ärzten sofort heruntergelassenen Schranken zu weisen. Was dann kommt ist Folklore. Die Ärzte fordern das Dispensierrecht, vollständig oder teilweise. Die Apotheker keilen zurück, die vereinigten

» Politik im Fokus « Kommentar

Interessenvertretungen der Ärzteschaft stellen die Apotheker an den Pranger.

Es stellt sich die Frage, warum sich Ärzte und Apotheker an dieser Stelle regelmäßig in die Haare bekommen. Impfungen machen Apotheker nicht reich, die Euphorie über das Dispensierrecht ist für

Ärzte auch eher mit Arbeit als mit wachsendem Reichtum verbunden. Quasi als Trost für die nahende Enttäuschung beim Rx-Versandverbot stellte Spahn den Apothekern eine Reihe von Verbesserungen in Aussicht. Dazu gehörten zusätzliche Honorarbestandteile wie die Verbesserung der packungsorientierten Vergütung und anderen Leistungen.

Die Resonanz auf Spahns Rede fiel bei den Delegierten unterschiedlich aus. Die Enttäuschung über Spahns faktischen Rückzug vom Rx-Versandverbot war eindeutig. Viele Delegierte waren unzufrieden, weil der Minister ursprünglich nach München gekommen war, um sein Konzept zum Versandverbot vorzustellen. Dies fiel allerdings aus. Stattdessen stellte er ein nicht besonders detailliertes Konzept in Aussicht, das in einigen Monaten zu einer Lösung führen soll. Warum die Apotheker nun weitere sechs Monate auf des Ministers Eingebungen warten müssen, bleibt vorerst ein Geheimnis. Spahn hat offenbar noch Zeit.

Daniel Rücker

Fachkräfte angewiesen. Spahn ging in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Situation der PTA ein. „Wir wollen diesen Beruf überarbeiten“, kündigte er an. Eine Ausbildungsreform soll demnach innerhalb von ein bis zwei Jahren stehen. Ziel sollte eine kostenfreie Ausbildung sein, so Spahn. In Berufsfeldern mit Fachkräftemangel dürfe schlichtweg kein Schulgeld anfallen. „Im Gegenteil: Hier gehört eine vernünftige Ausbildungsvergütung hin.“

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit im März hatte der Gesundheitsminister die Digitalisierung zu einem seiner Schwerpunkte erklärt. Auch in München hob er die Bedeutung dieses Themas hervor. Es sei wichtig, den Prozess selbst zu gestalten, so Spahn.

Dass die Apotheker das ganz ähnlich sehen, haben sie mit Blick auf das E-Rezept bereits unter Beweis gestellt. So hatten sie dem Ministerium im Sommer eine Projektskizze vorgelegt, mit Ideen zur Umsetzung der elektronischen Verordnung.

Wie viel davon letztlich tatsächlich umgesetzt wird, bleibt abzuwarten. Man wolle zusammen mit den Apothekern Angebote entwickeln, sagte der Minister. Einig ist man sich jedenfalls in einem Punkt: „Die freie Apothekenwahl muss erhalten bleiben“, betonte Spahn. Aufs Tempo drücken möchte er auch beim Medikationsplan. Der war vor zwei Jahren lediglich auf Papier eingeführt worden. „Das wurmt mich bis heute“, so der Minister.

Nach den Skandalen des

Sommers kam Spahn am Thema Arzneimittel-Sicherheit natürlich nicht vorbei. Die Vorfälle um Präparate mit dem verunreinigten Wirkstoff Valsartan aus der Produktion eines chinesischen Herstellers hatten für große Verunsicherung unter den Patienten gesorgt. Die Apotheker hätten vor Ort in Zusammenarbeit mit den Ärzten sehr gut reagiert und die Betroffenen aufgeklärt, lobte Spahn.

Auch der Fall des Brandenburger Arzneimittelhändlers Lunapharm hatte zuletzt hohe Wellen geschlagen. Das Unternehmen soll im Ausland gestohlene Krebsmedikamente in Deutschland vertrieben haben. Politische Konsequenzen könnte die Koalition im Rahmen der geplanten Novelle des Arznei-

mittelgesetzes ziehen. Auf der Agenda stehe etwa das Zusammenspiel von Bund und Ländern in der Arzneimittelaufsicht, sagte der Minister. „Hier brauchen wir im Zweifel noch mehr Bundeszuständigkeit.“

Gespräche wird es auch über die Rabattverträge geben. „Ich stelle sie aber nicht grundsätzlich infrage“, betonte Spahn. Mit den begrenzten Ressourcen im Gesundheitswesen müsse man nun einmal effizient umgehen. Dennoch sollte man schauen, ob man an den Rahmenbedingungen der Rabattverträge etwas ändern müsse. „Ganz Europa sollte nicht von zwei Herstellern in China oder Indien abhängen“, so der Minister.

Stephanie Schersch

Landtag beschließt Novelle des Krankenhausgesetzes

Mehr Patientensicherheit

Der Niedersächsische Landtag hat im Oktober die Novelle des Niedersächsischen Krankenhausgesetzes und somit ein Bündel an Maßnahmen zur Stärkung der Patientensicherheit in Niedersachsen einstimmig verabschiedet. Die Apothekerkammer Niedersachsen begrüßt die Einführung von Stationsapothekern ausdrücklich.

Eine Mordserie, wie sie sich in Delmenhorst und Oldenburg ereignet hat, soll mit dem Niedersächsischen Krankenhausgesetz (NKHG) künftig verhindert werden. „Dieses Gesetz liegt mir sehr am Herzen und ich bin sehr froh, dass wir die hierfür notwendigen Regelungen heute verabschieden konnten“, sagte Niedersachsens Sozial- und Gesundheitsministerin Carola Reimann. Als wichtiges künftiges Instrument bezeichnet Reimann beispielsweise die

Einführung von anonymen Meldesystemen (Whistleblowing) an Niedersachsens Krankenhäusern, mit denen kriminelles Handeln frühzeitig erkannt werden soll. Dafür sollen in Zukunft auch Stationsapotheker sowie regelmäßige Konferenzen an den Kliniken beitragen, in denen die Todesfälle analysiert werden. „Das Risiko von Behandlungsfehlern – ob aus Versehen oder vorsätzlich – wird gesenkt; darüber hinaus wird das Bewusstsein in

den Krankenhäusern gestärkt, selbst mehr Verantwortung für den Schutz der Patientinnen und Patienten zu übernehmen“, sagte Ministerin Reimann: „Das führt zu mehr Patientensicherheit und die Qualität in der Medizin insgesamt wird verbessert. Patientinnen und Patienten sollen sich in unseren Kliniken sicher fühlen.“

Die verbindliche Einführung von Stationsapothekern in allen niedersächsischen Krankenhäusern soll spätestens ab

dem 1. Januar 2022 erfolgen. Die Stationsapotheker sollen als Beratungspersonen für die Stationen eingesetzt werden. Sie haben die Aufgabe, zusammen mit ärztlichem und pflegerischem Personal zu einer sicheren, zweckmäßigen sowie wirtschaftlichen Arzneimitteltherapie beizutragen. Die Apothekerkammer Niedersachsen lobt die fraktionsübergreifende und einstimmige Entscheidung des Landtags: „Die Novellierung ist ein Meilenstein in Bezug auf die Verankerung pharmazeutischer Kompetenz in einem Gesetz“, kommentiert Magdalene Linz, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen.

AW

Anzeige

CHANCEN NUTZEN. ZUSAMMEN WACHSEN.

Der Apothekenmarkt verändert sich. Vieles wird nicht mehr so sein, wie wir es heute kennen. Nutzen Sie Chancen, die Ihnen so nur der Marktführer bieten kann: Von Apothekern für Apotheken erdacht und für Sie praxisorientiert gestaltet. Wachsen Sie zusammen mit einem Partner, der Ihnen auch in Zukunft verlässliche Sicherheit garantiert: Ob beim Liquiditäts-Management oder bei den Herausforderungen der Digitalisierung.

Wir denken Rezeptabrechnung für Sie weiter. www.vsa.de

NOVENTI HealthCare GmbH
Tomannweg 6 | 81673 München
Tel. 089 43184-0 | service@vsa.de

Geschäftsführung: Susanne Hausmann,
Victor J. Castro, André Dietmann, Roman Schaal
Sitz der Gesellschaft: München
Amtsgericht München HRB 51671

 NOVENTI GROUP



Auch im hohen Alter möglichst lange selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben – wer wünscht sich das nicht. Nachbarschaftshilfe wie von Anne Schnäpel (rechts) sind ein Baustein von mehreren, um dies zu ermöglichen.

Nachbarn helfen Nachbarn im Osnabrücker Stadtteil Wüste

Quartier statt Pflegeheim

Deutschland wird älter. Seit Jahren steigt der Pflegebedarf. Und er wird weiter zunehmen. Doch schon heute gibt es nicht genug Pflegefachkräfte. Um eine drohende Versorgungslücke abzuwenden, setzen Experten auf einen Hilfemix aus professioneller Unterstützung und Bürgerengagement direkt vor Ort. Wie so ein Quartiersprojekt in der Praxis erfolgreich funktionieren kann, zeigt der Osnabrücker Stadtteil Wüste.

Donnerstagnachmittag kurz vor 15:00 Uhr. Anne Schnäpel steht in der Osnabrücker Parkstraße und klingelt bei Hanne Wölker*. Es dauert ein paar Minuten bis die 95-Jährige mit ihrem Rollator an der Tür ist, dann öffnet sie. Seit fünf Jahren geht das schon so: Die 69-jährige Anne Schnäpel leistet Hanne Wölker einmal wöchentlich ein paar Stunden lang Gesellschaft und unterstützt sie bei kleineren Besorgungen. Dieses ehrenamtliche Engagement ist ein Baustein von mehreren, die es der 95-jährigen Osnabrückerin ermöglichen, selbständig in den eigenen vier Wänden zu leben. Ihre Altbauwohnung bringt eine Haushaltshilfe in Schuss und

zweimal pro Woche kommen Mitarbeiterinnen des ambulanten Pflegedienstes „Wüstenwerk“ und helfen ihr beim Duschen. Zusätzlich erhält Hanne Wölker die sogenannten häuslichen Betreuungsleistungen. Auch hierfür kommt eine Wüstenwerk-Mitarbeiterin einmal wöchentlich. Sie unterstützt die Seniorin bei der praktischen Alltagsbewältigung oder steht einfach als Gesprächspartnerin zur Verfügung. Aber die Woche hat sieben Tage. Und die können lang werden, wenn man alleine lebt und körperliche Einschränkungen eigene Aktivitäten erschweren. Umso wichtiger ist Anne Schnäpels nachbarschaftliche Hilfe. Doch nicht nur Hanne Wölker profitiert von diesem Arrangement.

Als Anne Schnäpels Mann vor einigen Jahren gestorben war, suchte die ehemalige Sekretärin nach einer neuen Aufgabe. Über das Osnabrücker Seniorenbüro kam sie zur Wüsteninitiative, genauer gesagt zum „Verein zur Förderung des Bürgertreffs Wüste e.V.“. Und das hat den Alltag der aktiven 69-Jährigen spürbar verändert: „Ich habe schon so viele neue Menschen getroffen und neue Freundschaften geschlossen.“

So wie ihr geht es auch vielen anderen Wüsten-Bewohnern. Zu verdanken haben sie das zu einem Großteil Wolfgang Timm. Der 71-Jährige hat das Quartiersprojekt angestoßen. Als der Soziologe vor gut zehn Jahren auf den Ruhestand zugehen wollte, fragte er sich, wie er im

Alter leben wolle und könne. „Es ist unrealistisch darauf zu setzen, dass Familienbeziehungen für die Unterstützung im Alter ausreichen“, sagt der Familienvater. Wolfgang Timm hatte bereits früher zum Thema „Lokale Altenpolitik“ gearbeitet und geforscht. „So kam mir schnell die Idee, dass etwas hier in meinem Quartier geschehen müsse.“ Engagierte Mitstreiter hatte er bald gefunden und die Wüsteninitiative war geboren.

Lebensräume zum Altwerden

Unter dem Motto „Die Wüste lebt“ stellen die Bewohner verschiedene Projekte für ihren Stadtteil auf die Beine. Das Ziel ist ein Quartier, in dem auch (ältere) Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Pflegebedarf möglichst lange und in Würde selbstbestimmt leben können. Damit das klappt, sind verschiedene Bausteine erforderlich: „Barrierefreie Wohnungen idealerweise in Mehrgenerationenhäusern, eine zentrale Anlaufstelle, eine gut funktionierende Nachbarschaftshilfe, aktive Bewohner und ein eigener ambulanter

* Name von der Redaktion geändert

Pflegedienst für das Quartier“, zählt Wolfgang Timm die verschiedenen Bereiche auf, die gezielt ineinander greifen sollen. So ein ganzheitlicher Ansatz sei nötig, um die zukünftigen demografischen Herausforderungen zu meistern. Laut Bundesamt für Statistik wird sich die Zahl der hochbetagten Menschen über 80 Jahre von heute gut fünf Millionen bis zum Jahr 2050 auf mehr als zehn Millionen verdoppeln. Doch schon jetzt gibt es nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit in allen Bundesländern einen Engpass an examinierten Pflegefachkräften. Der „Pflegerport 2030“ der Bertelsmann Stiftung schätzt, dass bei einer Fortsetzung derzeitiger Trends schon in gut zehn Jahren 500.000 Vollzeitkräfte in der Pflege fehlen könnten. Die Autoren sind jedoch der Auffassung, dass sich die Lücke bei „konsequenter Umsetzung des Grundsatzes ‚ambulant vor stationär‘ entschärfen“ ließe.

Dafür sind aber ganz neue Versorgungsstrukturen erforderlich. Das Kuratorium Deutsche Altershilfe empfiehlt, in „alternsgerechten Quartiersprojekten“ solche Strukturen in den Bereichen Wohnen, Soziales sowie Hilfe und Pflege zu schaffen. Überall in der Bundesrepublik und auch in Niedersachsen wurden in den vergangenen Jahren ganz unterschiedliche Projekte angestoßen. Bund und Länder fördern neue Wohnkonzepte mit verschiedenen Programmen. Organisiert werden sie häufig von Kirchen, freier Wohlfahrtspflege oder Sozialverbänden. Die Wüsteninitiative ist dagegen eine Graswurzelbewegung. Sie finanziert sich aus Spenden, Beiträgen und dem Verkauf von Speisen und Getränken bei Veranstaltungen im Quartier, wie Wolfgang Timm berichtet. Ein wichtiges Merkmal der

Quartiersentwicklung ist die Partizipation der Bewohner. Deshalb brauchen solche Projekte auch Zeit. Gleichgültig ob sie von den Bewohnern selbst, einer Kommune oder einer Organisation getragen werden. „Nachbarschaftshilfe kann man nicht verordnen“, sagt Wolfgang Timm. „Wir möchten mit der Wüsteninitiative vielmehr ein Klima schaffen, das die gegenseitige Hilfe begünstigt. Es geht darum, wieder mehr Verantwortung für die Allgemeinheit zu übernehmen.“ Seit ihrer Gründung im Jahr 2010 hat die Wüsteninitiative schon viel erreicht.

Stadtteilorientierte Pflege

Bereits 2013 riefen Mitglieder des Vereins einen eigenen ambulanten Pflegedienst für das Quartier ins Leben: das Wüstenwerk. Für Wolfgang Timm der erste Meilenstein. Inhaberin Christina Riessland betreibt das Wüstenwerk als privaten Pflegedienst. Doch sie orientiert ihre Arbeit auf das Projekt Quartiersentwicklung. „Wenn möglich, beziehen wir Angehörige und Ehrenamtliche in die Betreuung mit ein“, erzählt die ausgebildete Krankenschwester und Diplom-Sozialwissenschaftlerin. So suche sie aktuell über die Wüsteninitiative Gesellschaft

Neue Quartiers- und Wohnkonzepte

Quartierskonzepte möchten das selbstbestimmte Wohnen im vertrauten Wohnumfeld sowie Eigeninitiative und gegenseitige Hilfe fördern. Weitere Informationen hierzu gibt es unter anderem auf den Webseiten Kuratorium Deutsche Altershilfe www.kda.de, „Netzwerk: Soziales neu gestalten“ (SONG) www.netzwerk-song.de sowie Bielefelder Modell www.bielefelder-modell.de.

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung unterstützt mit seinem Förderprogramm „Wohnen und Pflege im Alter“ neue Wohn- und Pflegeformen als Alternative zum klassischen Pflegeheim: www.wohnenundpflege.fgw-ev.de



Foto: A. Rehder

Raus aus der Anonymität und rein ins nachbarschaftliche Miteinander: Einmal wöchentlich treffen sich beim „Lust-und-Laune-Treff“ Bewohner der Wüste, um gemeinsam zu spielen, zu singen und zu klönen.

für einen ihrer Patienten, der in letzter Zeit häufig traurig sei. Eine Depression sei nicht festgestellt, vielleicht helfe Kontakt zu anderen Menschen, hofft die Pflegeexpertin. Dass der Pflegedienst Wüstenwerk und der Bürgertreff im selben Haus untergebracht sind, erleichtert die Kooperation. Stadtteilorientierte ambulante Pflege hat nach Ansicht der Geschäftsführerin aber noch weitere Vorteile: „Da wir uns nur auf die Wüste und einige angrenzende Straßen konzentrieren, haben wir kurze Wege. Das verbessert die Versorgungsqualität.“ Zudem seien die rund 30 Mitarbeiter, von denen viele selbst im Quartier lebten, meistens mit dem E-Bike unterwegs. „Dadurch sind wir ständig auf den Straßen präsent, die Menschen

kennen uns hier.“ Im Laufe der Zeit hat sich das Wüstenwerk so zu einem niedrigschwelligen Ansprechpartner in Sachen Gesundheit und Pflege für die Menschen im Quartier entwickelt, und zwar nicht nur für betreute Patienten. „Wir werden bei Problemen auch oft direkt auf der Straße angesprochen.“ Christina Riessland findet das sehr gut, denn sie möchte mit dem Wüstenwerk mehr leisten als ambulante Pflege. (Lesen Sie hierzu auch die Statements „Gemeinsam Verantwortung für das Quartier übernehmen“ auf den Seiten 16/17.) Deshalb bietet der Pflegedienst auch Gymnastikkurse für die Quartiersbewohner an. „Regelmäßige Bewegung ist gut und kann Hilfsbedürftigkeit hinauszögern oder vielleicht sogar verhindern.“ Angehörige werden vom Wüstenwerk nicht nur geschult, mehrere Jahre beherbergte der Pflegedienst auch eine Parkinson-Selbsthilfegruppe.

Apotheke als Anlaufstelle

Raus aus der großstädtischen Anonymität und die Herausforderungen der älter werden Gesellschaft gemeinsam meistern – diesen Ansatz der Quartiersentwicklung findet Ulrich Plempner ausgezeichnet. Gemeinsam mit seiner Frau Dietlinde Plempner be-

treibt der 55-Jährige die Rehm-Apotheke im Osnabrücker Stadtteil Wüste und ist auch Mitglied der Stadtteilinitiative: „Ich finde Aktivitäten, die den nachbarschaftlichen Zusammenhalt und das soziale Gefüge fördern, unbedingt unterstützenswert.“ Seit über 20 Jahren lebt der Apotheker mit seiner Familie im Quartier und fühlt sich dort sehr wohl. Er

Die Wüsteninitiative – Verein zur Förderung des Bürgertreffs Wüste e.V. macht sich stark für eine altersgerechte Entwicklung des Osnabrücker Stadtteils Wüste. Bürgertreff Wüste Blumenhaller Weg 75 49080 Osnabrück wuesteninitiative@gmx.de Telefon: 0541 96383230 Oder: Wolfgang Timm, Telefon: 0541 88980

sieht die zunehmende gesellschaftliche Anonymisierung als große Herausforderung: „Die Familien leben heute oft weit verstreut. Durch die Ausdünnung des Einzelhandels fehlen weitere Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten im Stadtteil. Was bleibt da noch?“ Umso wichtiger sei es, dass ein Quartier seinen Bewohnern verlässliche Anlaufstellen biete – gerade auch, wenn es um Gesundheitsfragen für ältere Menschen geht. Genau das möchte er mit seiner Apotheke bieten. Ulrich Plemper kennt die typischen Probleme aus seinem Arbeitsalltag. „Beim Facharztbesuch wird schnell vergessen, die regelmäßige Medikamenteneinnahme mitzuteilen. Als fester Ansprechpartner vor Ort habe ich die Medikation der Patienten im Blick und kann so zum Beispiel bei möglichen Wechselwirkungen rechtzeitig beraten.“



Foto: A. Rehder

Setzen sich gemeinsam ein für ein lebendiges Quartier mit aktiven Bewohnern und nachbarschaftlichem Engagement ein: Ulla Rittwage, Margret Böhm, Anne Schnäpel, Wolfgang Timm und Norbert Winkelmann (v.l.).

Raus aus der Isolation

Doch als Quartiersapotheker ist Ulrich Plemper weit mehr als ein Ansprechpartner für pharmazeutische Fragen. „Die soziale Komponente ist sehr wichtig und sie gewinnt bei älteren Menschen definitiv an Bedeutung.“ Viele Patienten berichteten beim Apothekenbesuch von ihren privaten Sorgen und Nöten. Für Ulrich und Dietlinde Plemper und ihr Team ist es selbstverständlich, dass sie auch dann für die Menschen im Quartier da sind.

Eine wichtige Aufgabe der Wüsteninitiative ist es auch,

Orte der Begegnung zu schaffen. Jeden Mittwochnachmittag bietet der offene Treff „Lust und Laune“ Gelegenheit zum Klönen und Spielen. Was sich erst einmal unspektakulär anhört, hat große Wirkung für die Quartiersentwicklung. „Die meisten Menschen müssen im höheren Alter mit gesundheitlichen Einschränkungen leben, die schnell in die soziale Isolation führen können“, sagt Wolfgang Timm. Der wöchentliche Treff ist ein erster Schritt raus aus der Isolation und rein ins nachbarschaftliche Miteinander: Die 84-jährige Giesela

Statements zur Entwicklung von altersgerechten Stadtteilen

„Gemeinsam Verantwortung für das Quartier übernehmen“

Quartiersentwicklung und der Aufbau eines nachbarschaftlichen Hilfenetzwerkes ist ein dauerhafter Prozess. Bewohner des Osnabrücker Stadtteils Wüste haben in den vergangenen Jahren schon viel erreicht. Drei Akteure im Quartier berichten, welche Herausforderungen sie für die Zukunft sehen.

Ulrich Plemper, Apotheker und Inhaber der Rehm-Apotheke, Mitglied der Wüsteninitiative:

„Wir benötigen Vorsorge ganz unterschiedlicher Art. Dazu gehören Strukturen und Anlaufstellen für alle Generationen. Jeder findet es normal, dass wir Kindergärten und Schulen im Stadtteil haben. Genauso selbstverständ-



Foto: A. Rehder

Dietlinde und Ulrich Plemper unterstützen die Quartiersentwicklung im Osnabrücker Stadtteil Wüste. Mit ihrer Rehm-Apotheke möchten sie insbesondere auch den älteren Stadtteilbewohnern eine verlässliche und niedrigschwellige Anlaufstelle im Quartier bieten.

lich müssen Angebote für ältere und hilfebedürftige Menschen sein. Die wohnortnahe Versorgung gehört ebenso dazu wie ein verlässliches Hilfenetzwerk. Auch ein alleinstehender junger Mensch kann zum Beispiel nach einem Beinbruch ganz plötzlich auf Hilfe angewiesen sein. Die Rolle des Apothekers sehe ich hier als einen vertrauensvollen Ansprechpartner, den man auch persönlich kennt – so wie früher in der Dorfapotheke.“

Wolfgang Timm, Soziologie im Ruhestand, Mitinitiator der Wüsteninitiative:

„Wir haben hier in der Wüste Bedarf an gemeinschaftlichen Wohnformen, insbesondere an Mehrgenerationenhäusern, damit wir unterschiedliche Optionen zum Wohnen mit nach-

Risch sitzt gut gelaunt mit vier weiteren Wüstenbewohnern am Tisch und spielt Rummikub: „Ich bin seit 35 Jahren alleine. Es ist so schön, dass wir uns hier treffen und gemeinsam etwas unternehmen können.“ Traute Klink, die heute etwas auf der Gitarre vorgespielt hat, ist vor drei Jahren wieder nach Osnabrück gezogen. Außer ihren Geschwistern kannte sie in ihrer Heimatstadt gar nicht mehr so viele Menschen. „Durch den Treffpunkt hier hat sich das zum Glück ganz schnell geändert“, freut sich die 71-Jährige.

Gleichgesinnte finden

Über den wöchentlichen Treff haben sich im Laufe der Jahre neue Bekanntschaften entwickelt. Die Besucher erhalten eine Liste mit den Kontaktdaten der anderen Gäste, auf der auch die Hobbys vermerkt sind. „Das ist toll, so können

wir ganz leicht Gleichgesinnte für gemeinsame Aktivitäten finden“, sagt Anne Schnäpel. Über die regelmäßigen Zusammenkünfte hätte sich auch die Nachbarschaftshilfe weiterentwickelt, berichtet Wolfgang Timm. „Vieles läuft hier ganz informell, davon bekommt die Initiative gar nichts mit.“ Zumal sich noch eigene Nachbarschaftshilfen für drei Straßen des Quartiers gegründet haben. Zusätzlich bietet die Wüsteninitiative an drei Vormittagen eine ehrenamtlich betreute Vermittlung für nachbarschaftliche Hilfe an. Häufig klagten die Anrufer über Einsamkeit, berichtet Anne Schnäpel. Sowohl der Pflegedienst Wüstenwerk als auch die Wüsteninitiative würden sich manchmal mehr dauerhaften Einsatz wünschen. Aber Wolfgang Timm ist zuversichtlich, dass sich das bürgerschaftliche Engagement weiter positiv entwickelt.

Seit dem vergangenen Jahr finden regelmäßige „Reparatur-Cafés“ statt. Dabei helfen handwerklich versierte Bewohner anderen ehrenamtlich bei der Reparatur von defekten Gegenständen, Elektrogeräten oder Kleidung. „Das läuft wirklich sehr gut“, berichtet Timm. Besonders erfreulich sei, dass viele ältere Menschen bereit seien, ihre Können und Wissen für andere einzubringen.

Hilfe bei kleinen Reparaturen

Im Moment ist ein weiterer Baustein in Vorbereitung: die „Helfende Hand“. Damit möchte die Initiative Unterstützung bei kleineren Reparaturen in Haus oder Wohnung anbieten. Von solchen Modellen profitieren auch die ehrenamtlichen Helfer. Denn sie trainieren ihre Fähigkeiten und machen die Erfahrung, gebraucht zu werden. Das hält Kopf und Körper fit und kann

ein echter Gewinn für die eigene Lebensqualität sein.

Unterstützung im Haushalt und ambulante Pflege sind wichtige Pfeiler für die Versorgung älterer Menschen. Aber für ein ausgefülltes und würdevolles Leben ist das nicht genug. „Heute muss immer alles Ruckzuck gehen“, sagt Hanne Wölker. Die ehemalige Krankenschwester ist überzeugt: „Würde man sich mehr um die alten Menschen kümmern, wären sie zufriedener und es ginge ihnen auch gesundheitlich besser.“ Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt eine Wirkungsanalyse über Quartierskonzepte des Netzwerkes: „Soziales neu gestalten“ (SONG). Danach haben ältere Quartiersbewohner eine bessere Gesundheitsentwicklung und geringeren Hilfebedarf als Menschen vergleichbaren Alters, die außerhalb von Quartieren leben.

A. Rehder



Foto: A. Rehder

Hat das Quartiersprojekt Wüstenhilfe angestoßen: der 71-jährige Soziologe Wolfgang Timm engagiert sich für nachbarschaftlichen Zusammenhalt in seinem Stadtteil.

barschaftlicher Einbindung haben. Dabei orientieren wir uns am ‚Bielefelder Modell‘, bei dem Wohnungsbaugesellschaft, sozialer Dienstleister und Bewohnergruppen zusammenarbeiten. Um Nachbarschaftshilfe und Quartiersarbeit nachhaltig auszubauen,

benötigen wir hauptamtliche Stadtteilkoordinatoren, die das bürgerschaftliche Engagement aktivieren und koordinieren. Sinnvoll ist zudem ein „Runder Tisch“, an dem sich alle Akteure wie Hausverwaltungen, Handwerk, Einzelhandel, Kommune und Vereine regelmäßig abstimmen, um gemeinsam Verantwortung für das Quartier zu übernehmen.“

Christina Riessland, Krankenschwester und Sozialwissenschaftlerin, Inhaberin des ambulanten Pflegedienstes Wüstenwerk und Mitglied der Wüsteninitiative:

„Wir werden zukünftig nicht mit unseren Pflegefachkräften hinkommen. Neben den professionellen Mitarbeitern benötigen wir deshalb noch viel mehr bezahlte und ehren-

amtliche Pflegehelfer. Meinen ambulanten Pflegedienst sehe ich mittelfristig als lokales Versorgungszentrum, das mit seinem fachlichen Know-how

neben der ambulanten Pflege vor allem Angehörige und Helfer schult und so die Versorgung im Quartier sicherstellt.“

Interviews: A. Rehder



Christina Riessland (links) orientiert die Arbeit ihres Pflegedienstes Wüstenwerk auf die Quartiersentwicklung. Ihre Mitarbeiter sind meistens mit dem E-Bike im Stadtteil unterwegs und mittlerweile eine Anlaufstelle für die Stadtteilbewohner – auch auf der Straße.

Foto: A. Rehder



Foto: LAV Nds./Wilde

Arzneimittel, die am häufigsten missbräuchlich verwendet werden, sind relativ starke verschreibungspflichtige Schlaf- und Beruhigungsmittel (Benzodiazepine).

Arzneimittelmissbrauch

Rausch auf Rezept

Eigentlich sollen Arzneimittel Beschwerden lindern und Krankheiten heilen. Mehr oder weniger einfach können jedoch auch viele Medikamente missbraucht werden, um einen Rausch hervorzurufen – vom einfachen Hustenmittel für Kinder über verschiedene Psychopharmaka bis zum Schmerzpflaster der Oma.

Von Arzneimittelmissbrauch spricht man, wenn ein Medikament ohne medizinische Indikation oder in übermäßiger Dosierung sporadisch oder über einen längeren Zeitraum angewendet wird und dies körperliche oder psychische Spätfolgen haben kann. In den allermeisten Fällen erfolgt der Missbrauch durch Patienten, die damit bestimmte Beschwerden in den Griff bekommen wollen: Benzodiazepine zur Beruhigung und gegen Schlafstörungen, Analgetika bei

dauerhaften Schmerzen oder abschwellende Nasensprays bei ständig verstopfter Nase.

Echter Leidensdruck

Häufig ist den Patienten nicht bewusst, dass sie die Medikamente missbräuchlich anwenden und ihre Symptome dadurch häufig sogar noch verschlimmern. Sie sind oft schleichend in eine Abhängigkeit geraten. Hier herrscht echter Leidensdruck. Bei einem entsprechenden Verdacht sollte der Apotheker den Patienten

behutsam ansprechen, nach den Gründen für die Einnahme fragen und Hilfe anbieten, sei es in Form einer alternativen Therapie oder der Verweis an den Arzt. Um die Datenlage zum Missbrauchspotenzial von Arzneimitteln zu verbessern, sollte der Apotheker den Fall zudem an die Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK) melden.

Schwieriger wird es, wenn Medikamente absichtlich missbraucht werden, um ein Rauscherlebnis in irgendeiner

Form zu erreichen. Das wird der Patient kaum zugeben. Liegt in der Apotheke ein entsprechender Verdacht vor, ist der Apotheker verpflichtet, die Abgabe zu verweigern und – wenn es sich um ein verordnetes Medikament handelt – Rücksprache mit dem Arzt zu halten. Denn in §17 Absatz 8 der Apothekenbetriebsordnung heißt es: „Das pharmazeutische Personal hat einem erkennbaren Arzneimittelmissbrauch in geeigneter Weise entgegenzutreten. Bei begründeten Verdacht auf Missbrauch ist die Abgabe zu verweigern.“

Hinweise auf Missbrauch

Erste Hinweise auf einen kritischen Arzneimittelkonsum sind laut Bundesapothekerkammer eine steigende Häufigkeit der Nachfrage und der gewünschten Menge. Die

Konsumenten lassen sich das Medikament von verschiedenen Ärzten aufschreiben und lösen die Rezepte oft in verschiedenen Apotheken oder direkt im Online-Versandhandel ein. Die Vorlage eines Privatrezepts deutet daraufhin, dass dem Arzt der problematische Konsum bereits bewusst ist. Ist kein Arzt mehr zur Verordnung bereit, versuchen viele Arzneimittel- und Drogenabhängige zu betrügen: Sie behaupten, ihr Rezept verloren zu haben und führen andere Gründe an, wie so sie das Medikament sofort dringend brauchen, fälschen Rezepte oder manipulieren Arzneimittel und reklamieren eine Minderfüllung von Opioid-Tropflösungen. Hier muss der Apotheker die Abgabe ganz klar verweigern.

Der Klassiker: Opioide

Offensichtlich ist ein entsprechendes Missbrauchspotenzial

bei starken Schmerzmitteln wie Opioiden, von denen die meisten deshalb nur unteren strengen Auflagen auf einem Betäubungsmittel-Rezept (BtM-Rezept) verordnet werden dürfen. Die Opioid-Krise in den USA hat auch hierzulande Politik, Ärzte und Apotheker für das Thema sensibilisiert, sodass ein verantwortungsvolles Verschreibungsverhalten selbstverständlich sein sollte.

Zwar versuchen die Hersteller, ihre Präparate so zu gestalten, dass ein schnelles Anfluten des Wirkstoffs im Gehirn, was den gewünschten Kick vermittelt, nicht möglich ist. Doch oft sind Drogenabhängige erfindungsreich in der Manipulation, um den gewünschten Effekt zu erzielen.

Beispielsweise enthalten Arzneimittel mit dem mittelstarken Tilidin wie Valoron® Tropfen auch den Opioid-Gegenspieler Naloxon, dessen Wirkung

Rausch aus Küche und Garten

Nicht nur im Medizin- sondern auch in Küchenschrank und Garten finden sich potenzielle Rauschmittel. Abgesehen vom Alkohol sind es vor allem Pflanzen und Pilze, die missbräuchlich verwendet werden. Einer aktuellen Statistik der Giftdatenzentrale (GIZ) aus Berlin, Erfurt und Freiburg zufolge gingen die meisten Anrufe von Hilfesuchenden aufgrund von Vergiftungserscheinungen nach Missbrauch von biogenen Drogen auf das Konto der Engelstropfpete (ein Tropanalkaloid-haltiges Nachtschattengewächs) und Psilocybin-haltige Pilze. Deutlich seltener kam es zum Missbrauch von Stechapfel, Tollkirsche, Samen der Hawaiianischen Holzrose, der Trichterwinde, des Peyote-Kaktus oder des Azteken-salbeis. Jeder zehnte Fall ging gar auf den Missbrauch von Muskatnuss zurück, meldeten die Wissenschaftler im Juni in der Fachzeitschrift „Das Gesundheitswesen“.

Die Zahl der Notrufe aufgrund von Vergiftungen mit rauschmittelhaltigen Pflanzen und Pilzen habe zwar von 2007 bis 2013 deutlich abgenommen – von 135 auf 70. Das sind aber nur die Fälle, bei denen jemand den Giftnotruf gewählt hat; die rauschhafte Wirkung also außer Kontrolle geriet. Die Dunkelziffer dürfte deutlich höher liegen. Betroffen waren vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Vermutlich hänge die abnehmende Tendenz bei den biogenen Drogen mit dem zunehmenden Aufkommen neuer synthetischer Designerdrogen zusammen, so die Forscher.



Nicht nur rezeptpflichtige Arzneimittel können bei übermäßiger Dosierung oder Langzeitanwendung zur Sucht führen. Auch frei verkäufliche Arzneimittel wie Hustenstiller oder Erkältungsmittel haben Suchtpotential.

Foto: ABDA

bei hoher Dosierung überwiegt, um einen Missbrauch zu vermeiden. Kundige Süchtige erhitzen die Tropfen, um das Naloxon mit seinem relativ niedrigen Siedepunkt von 56 Grad Celsius zu verflüchtigen, während Tilidin erst bei 182 Grad siedet.

Schmerzpflaster

Eine beliebte Quelle für Junkies sind auch Fentanyl-Pflaster, die Schmerzpatienten verordnet bekommen. Diese sogenannten transdermalen therapeutischen Systeme enthalten auch nach der üblichen Tragedauer von drei Tagen noch verhältnismäßig große Mengen des sehr starken synthetischen Opioids. Süchtige besorgen sich gebrauchte Pflaster aus den Abfällen von Kliniken, Altenheimen oder Verwandten und kauen diese oder kochen das Fentanyl aus, um es sich zu spritzen. Welche Dosis dabei konsumiert wird, ist vollkommen unkalkulierbar.

Durchfallmittel

Auch mit dem nicht rezeptpflichtigen Durchfallmittel Loperamid (vor allem bekannt als Imodium®) wird getrickst.

Dieses Opioid wirkt normalerweise nur lokal an den Opioid-Rezeptoren im Darm. Es wird zwar von den Zellen der Darmschleimhaut aufgenommen, aber sofort über das Transportprotein p-Glykoprotein wieder ausgeschieden. Daher wirkt es nicht zentral und unterliegt weder der Verschreibungspflicht noch der Betäubungsmittelverordnung. Doch der physiologische Mechanismus lässt sich einfach blockieren – ein Glas Grapefruitsaft vor der Einnahme kann genügen. Ins Gehirn gelangt Loperamid auch, wenn man das Pulver aus den Hartkapseln raucht.

Hustenstiller

Ebenfalls zu den Opioiden zählt der Hustenstiller Dextromethorphan (im Drogenmilieu DXM genannt). In therapeutischen Dosen, also maximal 30 mg pro Einzeldosis, gilt das Abhängigkeitspotenzial als gering, daher ist er nicht einmal rezeptpflichtig. Bei mehrfacher Überdosierung treten jedoch euphorisierende und halluzinogene Wirkungen auf. Im Internet gibt es sogar Seiten, auf denen man die Dosis pro Kilogramm Körpergewicht für



FÖRDERKREIS

- **AD Apotheken Datenverarbeitung GmbH & Co. KG**
Computer-Systeme & Software
www.apo-edv.de
- **ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH**
www.adg.de
- **BEITRAINING® Deutschland Nord**
www.bei-training-deutschland-nord.de
- **DAHN – Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e. V.**
www.dahn-celle.de
- **KLS Steuerungstechnik GmbH**
www.kls-system.de
- **NARZ**
Norddeutsches Apotheken-Rechenzentrum e.V.
www.narz-avn.de
- **NOWEDA eG**
Apothekergenossenschaft
www.noweda.de
- **P & M Cosmetics GmbH & Co. KG (Dermasence)**
www.dermasence.de
- **Richard KEHR GmbH & Co. KG**
Pharma-Großhandlung
www.kehr.de
- **Renate Hawig**
Dipl.-Ing. Innenarchitektin
www.renatehawig.de
- **R + V Allgemeine Versicherung AG**
Alexander Kleine
www.gvg.ruv.de
- **Sanacorp Pharmahandel GmbH**
Pharmazeutische Großhandlung
www.sanacorp.de
- **Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG**
www.schaper-bruemmer.de
- **STADApHarm GmbH**
www.stada-diagnostik.de
- **Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft**
www.treuhand-hannover.de
- **VSA GmbH (Rezeptabrechnung)**
www.vsa.de

Wir bitten um besondere Beachtung der Firmen, die dem Förderkreis unserer Zeitschrift angehören.



Foto: LAV Nds./Wilde

Vielen Patienten ist gar nicht bewusst, dass sie die Medikamente missbräuchlich anwenden und ihre Symptome dadurch häufig sogar noch verschlimmern.

den gewünschten Effekt ausrechnen kann.

Neben der Überdosierung können die psychotropen Effekte von Dextromethorphan auch bei gleichzeitiger Einnahme therapeutischer Dosen bestimmter anderer Medikamente eintreten, zum Beispiel beim Muskelrelaxans Chinidin, beim Antidepressivum Fluoxetin, beim Magenmittel Cimetidin oder dem HIV-Mittel Ritonavir. Diese Arzneimittel hemmen das Enzym CYP2D6 in der Leber, worüber Dextromethorphan abgebaut wird. Das passiert nun viel langsamer, das Dextromethorphan kumuliert im Körper.

Erkältungsmittel

Aber auch andere nicht rezeptpflichtige Erkältungsmittel

haben es in sich: Kombinationsmittel wie Aspirin® complex und Boxagrippal® beispielsweise enthalten 30 mg Pseudoephedrinhydrochlorid; Rhinopront® kombi 60 mg. Im Allergiepräparat Reactine® duo sind sogar 120 mg des Stimulanz enthalten. Es kann bei gesunden Anwendern aufputschend wirken. Einen ähnlichen Effekt kann das mit Ephedrin verwandte Phenylpropanolamin auslösen, das in Wick® DayMed und Basoplex® Erkältungskapseln verwendet wird.

Eine ganz besondere Mischung enthält das beliebte Präparat Wick® MediNight: Ephedrin als Stimulans, Dextromethorphan als Halluzinogen und das sedative Antihistaminikum Doxylamin als sogenannten Downer, also zum

Runterkommen. Zudem sind Alkohol und Paracetamol enthalten, dessen Stoffwechselprodukte das Endocannabinoid-System beeinflussen.

Stimulanzien

Relativ offensichtlich ist auch das Missbrauchspotenzial von stimulierenden Arzneistoffen wie dem ADHS-Mittel Methylphenidat, bekannt unter dem Markennamen Ritalin®. Patienten mit Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung hilft es, ihre Gedanken zu ordnen und hat dadurch bei ihnen durchaus einen beruhigenden Effekt. Bei Menschen ohne ADHS und regelmäßigen Stimulanzien-Konsum kann es dagegen so ähnlich wie Speed oder Kokain wirken. „Der Unterschied zwischen einem Arzneistoff und einem Rauschmittel ist oft nicht die Chemie, sondern der Zustand des Anwenders“, erklärte Dr. Heinrich Elsner, Leitender Arzt der Krisenhilfe Bochum, einer Jugend- und Drogenberatung sowie Methadonambulanz, bei den Hamburger Suchttherapie-tagen im Mai.

Das zeigt sich auch bei einigen Triptanen, die normalerweise Migräne-Patienten von ihren Kopfschmerzen befreien. Bei Anwendern, die nicht unter Migräne leiden, können die Arzneistoffe dagegen Amphetamin-ähnlich wirken. „Eine Tablette Naratriptan reicht für Menschen, die nicht daran gewöhnt sind, um problemlos eine Nacht durchzufeiern“, berichtete Drogenexperte Elsner beim Suchtkongress.

Antihistaminika

Auch über den Missbrauch der frei verkäuflichen Antihistaminika Doxylamin und Diphenhydramin gibt es Berichte. 2016 warnte sogar die französische Arzneimittelbehörde davor. Diphenhydramin

(im Milieu DPH abgekürzt) wirkt in hohen Dosen halluzinogen. Es ist beispielsweise in Vomex® enthalten, einem Präparat gegen Übelkeit und Erbrechen. Rauschsuchende nehmen eine Überdosis und zerkleinern die Dragees, damit die Wirkung schneller eintritt. Aber auch bei ordnungsgemäßer Einnahme besteht wohl ein gewisses Abhängigkeitspotenzial, weshalb die Einnahmedauer in der Selbstmedikation auf zwei Wochen beschränkt ist. Darauf sollte der Apotheker bei der Abgabe hinweisen und keine größeren Mengen abgeben.

Selbst Asthma-Medikamente wie Salbutamol oder Clenbuterol werden als Stimulanz missbraucht, da sie in hoher Dosierung euphorisierend wirken können. Das sollten Apotheker und Ärzte im Hinterkopf haben, falls der Patient immer höhere Dosen benötigt.

Benzodiazepine

Die am häufigsten missbräuchlich verwendeten Arzneimittel sind die Benzodiazepine, relativ starke Schlaf- und Beruhigungsmittel, die verschreibungspflichtig sind. Werden sie Suchtkranken verordnet, gehören sie sogar auf ein BtM-Rezept. Obwohl ihr Ab-

hängigkeitspotenzial zumindest in Fachkreisen bekannt ist, gelten mehr als eine Million Menschen in Deutschland als abhängig. Zu den am häufigsten verordneten Vertretern gehören Diazepam (bekannt als Valium®), Lorazepam, Bromazepam, Oxazepam, Temazepam, Lormetazepam und Flunitrazepam.

Benzodiazepine wirken an GABA-Rezeptoren im zentralen Nervensystem. Sie sollen maximal nur über 14 Tagen in niedriger Dosierung verschrieben werden, denn eine Abhängigkeit, auch von niedrigen Dosen, entwickelt sich schnell. Oft bleibt es aber nicht bei der zweiwöchigen Verordnung. Einer Abhängigkeit von Benzodiazepinen gehen nach Angaben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung meist psychische Probleme voraus. Neben der kurzfristigen Verordnung bei klarer Verordnung und möglichst niedriger Dosierung ist es wichtig, die Mittel stufenweise und nicht abrupt abzusetzen.

Drogenabhängige nutzen Benzodiazepine häufig, um runterzukommen oder Entzugsprobleme zu lindern. Die gleichzeitige Einnahme mit anderen ebenfalls sedierenden Substanzen wie Alkohol, Anti-

histaminika, Opioiden oder bestimmten Antidepressiva kann die dämpfende Wirkung der Benzodiazepine erhöhen. Ein Atem- und Herzstillstand kann die Folge sein.

Ähnlich wie Benzodiazepine wirkt das GABA-Analogon Pregabalin entspannend und leicht beruhigend. Der unter dem Namen Lyrica® bekannte Arzneistoff ist in den vergangenen Jahren zunehmend beliebter in der Drogenszene geworden. Eigentlich wird er bei neuropathischen Schmerzen, Angststörungen und Epilepsie eingesetzt. Pregabalin kann aber auch euphorisierend wirken. Anfangs ging man von keinem oder einem nur geringfügigen Abhängigkeitspotenzial aus, was sich jedoch nicht bewahrheitet hat. Süchtige steigern die Dosis für den gewünschten Effekt häufig deutlich über die maximal zulässigen 300 mg am Tag.

Cannabis

Missbrauchspotenzial hat eindeutig auch Cannabis, das seit März 2017 zu medizinischen Zwecken verordnet werden darf. Allerdings wird im Gegensatz zu anderen Verordnungen jede Erstverordnung zunächst vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen

geprüft. Die Daten großer Krankenkassen deuten jedoch bislang nicht daraufhin, dass Cannabis hier missbräuchlich verordnet wird. „In der Anfangsphase war deutlich erkennbar, dass es eine Gruppe von Patienten gab, die bereits süchtig war und die dann den Versuch unternommen hat, ihre Abhängigkeit auf Kassenrezept zu finanzieren“, sagte ein Sprecher der Barmer für Berlin und Brandenburg im August der Nachrichtenagentur dpa. Zwar gebe es solche Einzelfälle. Mehrheitlich stellten die Ärzte aber Anträge für Patienten, die aufgrund ihrer Erkrankung Cannabis als Behandlungschance sähen. Auch die Techniker Krankenkasse hat bislang nicht den Eindruck, dass Patienten das System für einen Rausch auf Rezept ausnutzen.

Letztlich gilt bei allen Arzneistoffen die alte Apothekerweisheit, „allein die Dosis macht das Gift“, die auf Paracelsus zurückgeht. Wer sich absichtlich berauschen will, findet wohl immer einen Weg. Wer wieder hinaus will aus einer Abhängigkeit, findet in der Apotheke einen ersten Ansprechpartner.

Daniela Hüttemann
(Apothekerin)

wina Impressum

wirtschafts- und werbeinstitut
niedersächsischer apotheken GmbH

Herausgeber: WINA GmbH (Wirtschafts- und Werbeinstitut Niedersächsischer Apotheken GmbH), Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel. 0511 61573-0, Fax 61573-30 | Redaktion: Anke Witte (AW), verantwortw.,

DW -44, E-Mail a.witte@wina-nds.de, Tanja Bimczok (TB), DW -26, E-Mail t.bimczok@wina-nds.de | Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge:

die Verfasser | Redaktionsbeirat: Berend Groeneveld, Frank Germeshausen, Dr. Mathias Grau | Gestaltung / Anzeigen: signum|kom Agentur für Kommunikation GmbH, Brabanter Str. 41, 50762 Köln, Tel. 0221 9255512, Fax 9255513, E-Mail kontakt@signum-kom.de | Anzeigenleitung: Jörg Hengster, Tel. 0221 9255516, E-Mail j.hengster@signum-kom.de | Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15 vom 1.11.2017 | Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hagenstraße 9, 30559 Hannover | Erscheinungsweise: dreimonatlich | Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinngemäße) Kürzung von Leserschriften vor.

Inserentenverzeichnis

Diese Ausgabe enthält Anzeigen und Beilagen folgender Unternehmen:

ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V., Jägerstraße 49/50, 10117 Berlin, Tel.: 030 40004-0, Fax: 030 40004-598, E-Mail: abda@abda.de, Vertreten durch: Geschäftsführender Vorstand der ABDA; Präsident: Friedemann Schmidt, Leipzig; Vizepräsident: Mathias Arnold, Halle; www.abda.de

ADG Apotheken Dienstleistungsgesellschaft mbH, Pfingstweidstraße 5, 68199 Mannheim; Geschäftsführer: Joachim von Morstein, Bernd Hess; Sitz der Gesellschaft: Mannheim; Registergericht: Amtsgericht Mannheim, HRB 701436

Beitraining Deutschland Nord, Karriere Training Bremen e.K., Torsten Rohlwing, Im Hollergrund 3, 28357 Bremen; Registergericht: Amtsgericht Bremen, HRA 24022; www.bei-training-deutschland-nord.de

Noventi HealtCare GmbH, Tomannweg 6, 81673 München, Geschäftsführer: Susanne Hausmann, Victor J. Castro, André Dietmann, Roman Schaal; Sitz der Gesellschaft: München; Registergericht: München HRB 51671

Neues aus dem WINA-Seminarprogramm

Mit ihren Fortbildungsveranstaltungen unterstützt die WINA GmbH (Tochtergesellschaft des LAV Niedersachsen e.V.) das komplette Apothekenteam dabei, ihren Arbeitsalltag zu erleichtern und das Profil der Apotheke zu schärfen. Drei Seminarthemen stellt *Spektrum* nachfolgend vor. Zahlreiche weitere Seminarthemen, nähere Informationen und das Anmeldeformular gibt es unter www.wina-nds.de.

Problem „Beratungsklau“

Lösungsideen für den Apothekenalltag

Waren anschauen, sich beraten lassen, dann aber online kaufen: Leider erleben Apotheker und deren Mitarbeiter immer häufiger, dass sie Kunden fachkundig beraten, diese dann aber die Apotheke ohne einen Kauf wieder verlassen. Einige dieser Kunden erwerben das in der Apotheke empfohlene Produkt anschließend im Internet. Das Seminar zeigt deshalb Apotheker und Apothekenmitarbeiter Möglichkeiten auf, wie sie dem vermehrt auftretenden „Beratungsklau“ begegnen können, um ihn möglichst zu vermeiden. Der Seminarleiter verdeutlicht, welche Vorteile Apotheken vor Ort gegenüber dem Versandhandel haben und

vermittelt viele Tipps, die dabei helfen, den Kunden an die Apotheke zu binden und Zusatzumsätze zu generieren.

Referent: Hans Günter Lemke, Trainer, Handelsberater, Buchautor

Termine: 21.02.2019, 10.00-17.00 Uhr, LAV Nds. e.V., Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover
27.06.2019, 10.00-17.00 Uhr, BEST WESTERN Hotel Heide, Melbrink 49-52, 26121 Oldenburg
Teilnahmegebühr*: 215,00 Euro (Mitglieder des LAV Nds.), 290,00 Euro (Nichtmitglieder)

Menschenkenntnis mit bioLogic®

Persönlichkeitstypen erkennen und individuell darauf eingehen

Unser Berufsleben basiert auf zwei fundamentalen Säulen: Die erste Säule ist die Fachkompetenz. Diese ermöglicht uns die Ausübung unseres Jobs auf sachlicher Ebene. Die Sozialkompetenz ist die zweite Säule. Sie hilft uns bei der Interaktion mit anderen Menschen

zur Erreichung unserer beruflichen Ziele. Beide Kernkompetenzen sind gleich wichtig und jeder von uns braucht sie: Die Führungskraft im Umgang mit Mitarbeitern, der Kollege im Umgang mit anderen Kollegen oder der Verkäufer im Umgang mit Kunden. Im Se-

minar lernen die Teilnehmer deshalb, auf welche Details im Apothekenalltag geachtet werden muss, um das Verhalten der Kunden besser deuten und gezielter mit ihnen kommunizieren zu können.

Referent: Dipl. Kaufmann Jochen Lehnhart, Inh. J. Lehnhart Consulting,

Persönlichkeitstrainer

Termin: 28.02.2019, 10.00-18.00 Uhr

Ort: LAV Nds. e.V., Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover

Teilnahmegebühr*: 215,00 Euro

(Mitglieder des LAV Nds.), 290,00 Euro (Nichtmitglieder)



Foto: ABDA

Aufräumen im Kopf

Selbstmanagement für Apotheker, PTA und PKA im Apothekenalltag

Die Anforderungen in der Apotheke, die Wünsche der Patienten, neue Gesetze und Bestimmungen im Apothekenalltag unter einen Hut zu bringen, ist für Apotheker und Mitarbeiter oft nicht einfach. Wenn dann noch etwas schief läuft und es Kritik hagelt, ist am Ende des Arbeitstages meist die Erschöpfung groß. Unsere Referentin gibt Tipps, wie hier ein Ausstieg geschafft werden kann, um schwierige Situationen selbstbestimmt zu managen. Sie erklärt, wie sich Apotheker und deren Mitarbeiter mit ihrem „Inneren Kritiker“ wieder versöhnen und ihn als

wichtigen Teil von sich akzeptieren. Ein weiterer Schwerpunkt im Seminar ist das rechtzeitige Abgrenzen und Ansprechen von Ärger.

Referentin: Britta Odenthal, Kommunikations- und Verhaltenstrainerin, Autorin

Termin: 13.03.2019, 09.30-17.00 Uhr

Ort: LAV Nds. e.V., Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover

Teilnahmegebühr*: 225,00 Euro

(Mitglieder des LAV Nds.), 300,00 Euro (Nichtmitglieder)

*Alle Teilnahmegebühren verstehen sich inklusive Schulungsunterlagen und Verpflegung und zuzüglich Mehrwertsteuer



Gemeinsame Analyse der Backoffice-Aufgaben im persönlichen Gespräch mit dem APB-Berater.

Apotheken-Personal-Bedarfsplanung (APB)

Stressreduzierung nach Plan

Ist das Team oft gestresst, weil die Aufgaben außerhalb der Offizin zugenommen haben? Doch was genau sind die „Zeitfresser“ und warum? Hier ist eine objektive Bestandaufnahme gefragt, um den Personaleinsatz für Offizin und „Backoffice“ effizient planen zu können. Mit dem APB-Konzept des BEITRAINING® Deutschland Nord erhalten Apotheken tatkräftige Unterstützung.

Für den Apotheker Jürgen Brandt ist klar: Das Erfolgsrezept für seine Apotheken sind zufriedene und motivierte Mitarbeiter. „Dafür müssen die Aufgaben gemeinsam mit dem Team verständlich und für jeden einzelnen Mitarbeiter in-

sind. „Damit am Ende auch die Motivation stimmt, setze ich neben einer genauen Personal-Bedarfsplanung auf ein leistungsorientiertes Bezahlungssystem“, erläutert der Inhaber von vier Apotheken in Zeven, Heeslingen und Ahlerstedt sein Erfolgsrezept.

Mit der Unterstützung von BEITRAINING® führte Brandt in seinen Apotheken parallel das „Leistungs-Orientierte Bonussystem (LOB)“ für Apotheken und die Apotheken-Personal-Bedarfsplanung (APB) ein. „Denn gute Leistungen kann ich meinem Team nur dann extra honorieren, wenn ich sie auch messen kann. Umsatzzahlen allein reichen dafür nicht aus. Außerdem soll ein Mitarbeiter, der zum Beispiel stärker in der Rezeptur eingesetzt wird keinen Nachteil gegenüber Kollegen haben, die stärker im Handverkauf tätig sind.“

Das APB-Konzept wird daher individuell an die Bedürfnisse

der jeweiligen Apotheke angepasst: „Uns ist wichtig, dass jeder Mitarbeiter eingebunden wird und Verantwortung übernimmt. Nur so kann am Ende auch jeder einzelne profitieren“, sagt Torsten Rohlwing, Standortleiter von BEITRAINING® in Nordeutschland. Aus eigener Erfahrung weiß er, dass so sensible Themen wie leistungsorientierte Bezahlung und Personalbedarfsplanung nur mit

einem Maximum an Transparenz und Fairness erfolgreich bearbeitet werden können. „Ein Ziel des APB-Konzepts ist es, dem Apothekeninhaber durch die genaue Analyse und Berechnung des Personalbedarfs konkrete Handlungsempfehlungen an die Hand zu geben“, erklärt Rohlwing, dem es wichtig ist, dass der Apothekeninhaber bzw. -leiter während des gesamten Prozesses eng durch einen entsprechend zertifizierten APB-Berater begleitet wird.

Doch auch nach Einführung des LOB und APB steht Rohlwing seinen Kunden zur Seite. „Wir sind dauerhafte Partner geworden“, sagt Brandt, der jeden Monat mit BEITRAINING® seine Projektergebnisse auswertet. „Dank dieser Zusammenarbeit ist die Erstellung der Gehaltsabrechnungen und Boni ein Kinderspiel und dauert für alle Filialen meist nicht länger als eine Stunde“, freut sich der Apothekeninhaber, der bei Veränderungen innerhalb oder außerhalb seiner Apotheken seine Parameter kritisch mit Rohlwing überprüft und bei Bedarf anpasst. Durch seine regelmäßigen Kundenbefragungen weiß der Apotheker nicht nur „gefühl“, sondern auch faktisch, dass die Kundenzufriedenheit und mit ihr auch der Profit gestiegen ist.

AW

Förderkreis-Mitglied
Spektrum



dividuell definiert werden“, erklärt Brandt und schiebt gleich hinterher, dass das aber nur einer von mehreren wichtigen Schritten ist. „Damit das Team wirklich dauerhaft zufrieden ist, müssen wir objektiv wissen, wie lange die Bearbeitung einzelner Aufgaben dauert.“ Denn Brandt weiß, dass über- oder unterforderte Mitarbeiter auf Dauer nicht glücklich

APB – Apotheken-Personal-Bedarfsplanung

APB wurde speziell für die Bedürfnisse von Apotheken entwickelt und orientiert sich an deren Budgets, sowie den Aufwandsberechnungen des APB für die Apotheke. APB wird jeweils individuell auf die konkreten Anforderungen der jeweiligen Apotheke ausgerichtet.

BEITRAINING® Deutschland Nord

Das Unternehmen ist seit Mai 2016 Mitglied im Förderkreis des Spektrum. Das APB-Konzept ist nur eine von vielen Dienstleistungen, die BEITRAINING® seinen Kunden anbietet. Weitere Bereiche sind Führungs-, Kommunikations- und Verkaufstrainings, Teamentwicklung sowie das „Leistungs-Orientierte Bonussystem (LOB)“, auch für Apotheken.

Ulrich Mädge,
Oberbürgermeister von Lüneburg, Niedersachsen,
zur Situation der Apotheken vor Ort

#unverzichtbar

Sichere Perspektiven für junge Apotheker.

**„Apotheken vor Ort
sind wichtiger Teil einer
Versorgung für alle.“**



EINFACH UNVERZICHTBAR.

Damit es auch morgen noch Vor-Ort-Apotheken gibt, brauchen wir heute bessere Bedingungen für den Nachwuchs!

www.einfach-unverzichtbar.de